

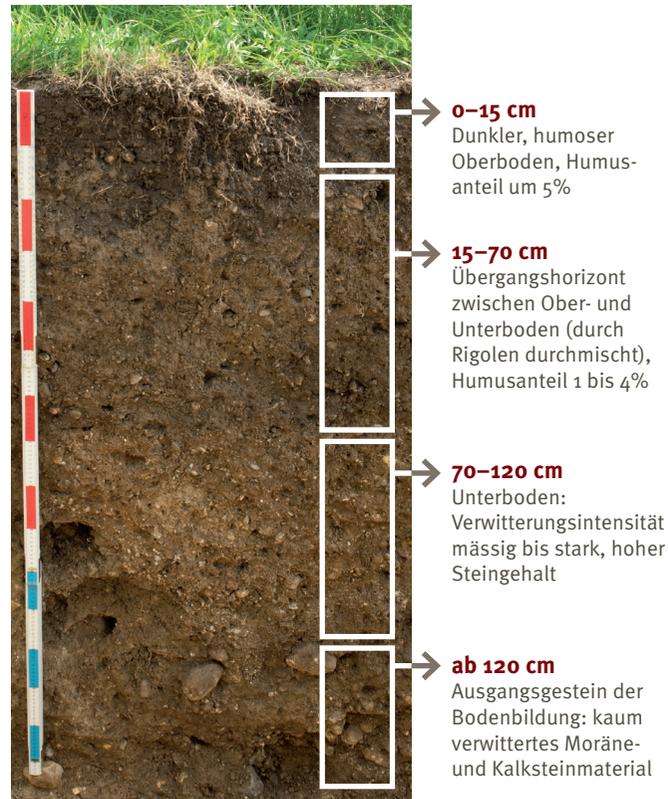
Steckbrief

Bodentyp: Braunerde

Bodenart: Lehm

Ort: Ligerz, Schernelz (Kanton Bern), 550 m ü. M.

Verschiedenes Ausgangsgestein (Moräne, Kalkstein) sowie menschliches Einwirken (tiefes Umgraben: «Rigolen») prägen den Boden in diesem Rebberg. Dazu kommen Verschiebungen von Bodenmaterial durch Erosion bzw. Akkumulation. Seit der Rebberg begrünt wird, treten natürliche Bodenumlagerungen aber kaum mehr auf. Der pH schwankt zwischen 6.8 und 7.2, die Bodenart ist Lehm. Durch das tiefe Rigolen wurde entkarbonatetes und kalkhaltiges Ober- und Unterbodenmaterial vermischt und humoses Bodenmaterial bis in 70 cm Tiefe eingearbeitet.



Kontakt

Die Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS-SSP) ist als Fachorganisation für den Wissensaustausch zwischen Forschung, Ausbildung, Praxis und Politik aktiv.

Bestellung von Flyern und Postern:

Geschäftsstelle BGS-SSP
c/o ZHAW, Fachstelle Bodenökologie
Postfach
CH-8820 Wädenswil
Tel: +41 (0)58 934 53 55
E-Mail: bgs.gs@soil.ch
Web: www.soil.ch
www.boden-des-jahres.ch

«Weiterdenken»

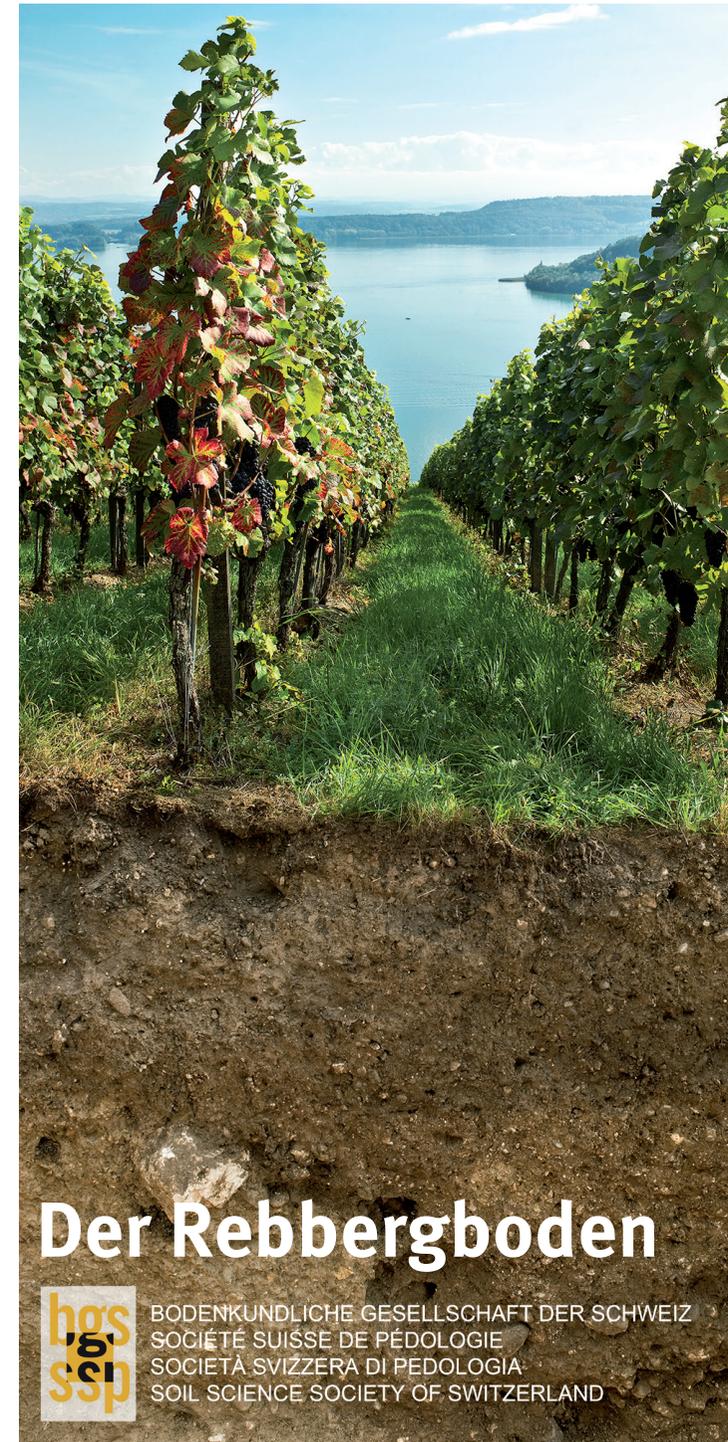


In der Schweiz wird **pro Quadratmeter Rebbergboden jährlich durchschnittlich 1 Flasche Wein** produziert.

Der Konsum inländischer Weine beträgt **ca. 20 Flaschen (15 Liter) pro Person** (Altersgruppe 20 bis 65+), es werden pro Person also **rund 20 Quadratmeter Rebbergboden** benötigt.

Welche Menge Schweizer Wein trinken Sie schätzungsweise pro Jahr? Wie viele Quadratmeter Rebbergboden beanspruchen Sie?

Fotos Titel und Steckbrief, Profilbeschreibung Steckbrief
© Agroscope (Gabriela Brändle, Urs Zihlmann), LANAT (Andreas Chervet)



Der Rebbergboden



BODENKUNDLICHE GESELLSCHAFT DER SCHWEIZ
SOCIÉTÉ SUISSE DE PÉDOLOGIE
SOCIETÀ SVIZZERA DI PEDOLOGIA
SOIL SCIENCE SOCIETY OF SWITZERLAND

Rebbergböden in der Schweiz

Bodenkundliche und geologische Merkmale der Schweizer Weinbauregionen

REGION DER 3-SEEN

Geologie: Moräne, Molasse, Jurakalk
Boden: schwach kalkhaltige Braunerde, teilweise flachgründig

 947 ha

WAADT

Geologie: Moräne, Molasse (Sandstein und Mergel), Präalpinen Kalk
Boden: Braunerde oder Kalkbraunerde, teilweise sehr steinig

 3811 ha

Forschungsinstitute Weinbau:

- 1 Nyon: Agroscope, École d'Ingénieurs de Changins
- 2 Wädenswil: Agroscope, ZHAW
- 3 Pully: Agroscope
- 4 Leytron: Agroscope
- 5 Conthey: Agroscope
- 6 Cadenazzo: Agroscope
- 7 Frick: FiBL

GENÈVE

Geologie: Moräne, Molasse, Flussablagerungen
Boden: Braunerde oder Kalkbraunerde mit sehr unterschiedlicher Körnung

 1438 ha

 5001 ha

VALAIS

Geologie: Moräne, Kalkschiefer, Jurakalk, Gneiss
Boden: vielfältige, meist kalkhaltige und steinige Böden

DEUTSCHSCHWEIZ

Geologie: Moräne, Molasse, Kalkstein
Boden: Regosol (Rohboden), Braunerde oder Kalkbraunerde

 2633 ha



Legende:
 Anbauegebiete¹
 Anbauflächen in Hektaren (ha)²
 Bodenprofil Ligerz (Steckbrief)

TESSIN

Geologie: Moräne, Gneiss, Dolomitischer Kalk
Boden: im Norden saure Braunerde, im Süden Braunerde oder Regosol (Rohboden), häufig starke Hangneigung

 1090 ha



Rebbergböden sind geprägt von starker Hangneigung (oben). Fahrgassenbegrünung verringert die Erosionsgefahr und erhöht die Biodiversität (unten).

Terroir: Boden und Wein

Ist es möglich den Boden, in dem eine Rebsorte gewachsen ist, im Wein zu schmecken? Sicher ist, dass Bodeneigenschaften den Wuchs der Pflanzen und damit auch die Ernteprodukte beeinflussen. Ton- und Kalkgehalt, Verfügbarkeit von Mikronährstoffen wie Eisen oder Mangan, Durchlässigkeit für Niederschlagswasser, Durchwurzelungstiefe – das alles sind Bodeneigenschaften, die eine Auswirkung auf die

Qualität der Trauben haben. Der Begriff «Terroir» bezeichnet den Einfluss der natürlichen lokalen Standortfaktoren Boden, Ausgangsgestein, Hangneigung und Klima auf die spezifischen Eigenschaften einer Rebsorte und damit den Geschmack des daraus gekelterten Weins. Man schmeckt also nicht nur den Boden, sondern auch die Sonnenscheindauer, Trockenphasen, tiefe Nachttemperaturen und ... die Arbeit der Winzer.

Risiken: Erosion, Kupfereintrag

Ein grosser Teil der schweizerischen Rebbergböden befindet sich in ausgesprochenen Hanglagen. In Rebbergen kann die Bodenerosion bei Starkniederschlägen um ein Vielfaches höher sein als auf anderen Nutzflächen. Schutz vor Bodenerosion bieten die Bepflanzung der Gassen, das Abdecken des Bodens mit Schnittgut, die konservierende Bodenbearbeitung und die Erstellung von Querterrassen.

Zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten wird in Rebbergen oft kupferhaltiges Pflanzenschutzmittel eingesetzt. In den 1920er bis 1950er Jahren wurde sehr viel Kupfer ausgebracht. Das Kupfer reichert sich im Boden an und ist insbesondere in sauren Böden (erhöhte Auswaschungsfahr) problematisch. Seit den 1980er Jahren werden deutlich geringere Kupfermengen von ca. 1–2 kg pro Hektare und Jahr ausgebracht.

Chancen: Biodiversität

Die naturnahe Begrünung von Rebbergböden bewirkt nebst der Reduzierung des Erosionsrisikos auch die Förderung der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren. Die Biodiversität kann durch einen späten ersten Schnitt, abwechselndes Mähen der begrüneten Flächen und gezielte Düngung der Rebenzeilen zusätzlich erhöht werden. Insbesondere bei terrassierten Hängen sind zudem Böschungen sehr wertvolle

Standorte. Diese Massnahmen führen zu einem kontinuierlichen Blütenangebot vom Frühjahr bis zum Herbst und einer grossen botanischen Vielfalt. Forschungsarbeiten zeigen, dass dadurch Nützlinge, welche helfen, Schädlingsbestände auf natürliche Weise konstant tief zu halten, gefördert werden. Das Ökosystem Rebberg wird so stabilisiert, und die Schädlingsbekämpfung kann verringert werden.

¹ www.swisswine.ch

² Das Weinjahr 2012 – Weinwirtschaftliche Statistik (April 2013), Bundesamt für Landwirtschaft